

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 19 (1905)

239 (12.10.1905)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-397887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-397887)

Die sich ausgebrochene Meinung „ganz unmdgliche Plan“ war eine offizielle Regierungsvorlage geworden.

Im Herbst des Jahres 1905 hat ein Generalstabs-offizier in unverantwortlicher Stellung, der Hauptmann v. Haefen in den vom Groben Generalstab herausgegebenen „Dienstscheften“ für Truppenfhrung und Heereskunde den Plan zur Grndung einer Kolonialarmee entwickelt. Man wird vielleicht vorerst versuchen, den Auftrag des Hauptmanns ffr eine reine Privatarbeit auszugeben, es kann aber kein Zweifel darber bestehen, da der Verfasser ein politisch so wichtiges Thema nur auf hheren Auftrag behandelt hat, da also der Hauptmann v. Haefen, der auf dem Kolonialkongre von „amtlichen Erwgdungen“ zu erhellen wuhnte, ganz richtig unterrichtet war. Der Plan, uns neben dem regulren Militr und neben der demnchst wieder zu vergrdernden Schlachtflotte auch noch mit einer besonderen Kolonialarmee zu begnhen, bezieht, und kann bei der heftigen Schnelligkeit mit der mitunter auf diesem Gebiete gearbeitet wird, frher als man denkt in felter Gestalt dem Reichstage vorliegen.

Haefen resp. seine Hintermanner halten zwei Dinge fr „notwendig“: 1. die Reorganisation der bisherigen Schutztruppen; 2. die Schaffung einer dauernd in der Heimat vorhandenen fr aberlssische Zwecke verwendbaren Truppe. Diese Truppe soll nicht dem Kriegsministerium, sondern dem Kolonialamt unterstellt sein. Es handelt sich also um eine Extra-Armee, die auerhalb der gewhnlichen militrischen Organisation steht, und die besonders und zum besonderen Zwecke, allezeit fr die Kolonien marschbereit zu sein, dahin lndig unterhalten werden soll. Whrend nach dem jetzigen Schutztruppenystem hhere Aufwendungen nur erforderlich sind fr die Zeit, in der die einzelnen Leute dieser Schutztruppe in den Kolonien stehen, soll in Zukunft eine Kolonialarmee dauernd einexerziert und bezahlt werden.

Deutschland hat zwar eigentlich keine richtigen Kolonien wie andere Lnder sie haben, Kolonien, die sich selber bezoght machen, es soll aber eine Kolonialarmee bekommen. Unsere Kolonialpolitik bezieht sich auf hheren Ziffern die Ausgaben der Reichswirtschaft, man sollen die Ausgaben noch weiter ins Ungeheuerliche vermehrt werden. An die Stelle der auerordentlichen und einmaligen Kassenkummen, die fr die oeluchte — nicht immer erfolgreiche — Wiederwertung von Kolonialaufwendungen gefordert werden, soll eine dauernde Belastung der oelentlichen Staats treuen, die die Aufbringung neuer dauernder Einnahmen, d. h. neuer Reichsteuern notwendig macht.

Das sind wahrhaft ruhmige Plne, gegen die energisch Front zu machen, niemals frh genug ist!

Stf Pferdefleisch!

In den Oldenburger „Nachrichten fr Stadt und Land“, die sich von Zeit zu Zeit als arbeiterfreundliches Blatt aufspielen, verffentlicht „Einer vom Tiereschupverein“ folgenden Artikel:

„Tglich hrt man Klagen ber die fortgesetzte Steigerung der Fleischpreise. Da liegt doch der Gedanke nahe, Erlag zu lassen fr die gemohnte jetzt so teure Fleischnahrung, und dieser wre unferen Erachtens zum Teil zu finden (wir bitten nicht zu erschrecken) im Gemut des Pferdebesizers. Wir kommt es eigentlich, da sich die meisten Menschen so abliehnd dagegen verhalten? Ist das Pferdefleisch minderwertig? Beide Fragen mssen verneint werden. Wie unbegrndet dieses Vorurteil ist, hat der Berliner Tiereschupverein bewiesen durch sein am 8. Januar 1903 veranstaltetes Rohfleischprobieren, an dem ber 600 Personen teilnahmen und das zu aller Zufriedenheit verlaufen ist. Seit jenem Probieren hat der Verbrauch von Rohfleisch einen bis dahin ungeheuren Aufschwung genommen. Als einziger berechtigter Grund des Widerwillens bleibt das hohe Alter der Schlachtopfer abrig. Aber auch dieser wrde fallen, wenn eine steigende und dauernde Nachfrage, die allerdings eine geringe Preissteigerung zur Folge haben wrde, es dem Schlachter ermdglichte, bessere Viehe zu johlen fr Pferde. Hierdurch nun wieder wrden sich Pferdebesitzer veranlassen, ihre Tiere rechtzeitig zu verkaufen und sie nicht bis zum zehnten auszunutzen. Und hierauf kommt es uns besonders an. Denn gerade die Pferde, die ihr ganzes Leben lang den Menschen gutwillig und unermdlich dienen, haben am meisten unter der Herrschaft der Menschen zu leiden. Nicht nur werden die Pferde in der Regel berangestrengt, roh behandelt, bei jeder Gelegenheit geiffen und geschlagen — alle Tage sieht man dies — sondern den meisten Pferden wird auch der denkbar traurigste Lebensabend zuteil. Je alter, hinflriger und schonungsbedrfriger das Pferd wird, um so schwerer mu es arbeiten, je weniger Pflege erhlt es und um so schonungsloser wird es behandelt. Das einst prchtige Rohfint zur Schindmhre herab, wird verglasten Blden, abgemagert bis auf die Knochen, erschdft und krank, blutig gelandeten und unbarmherzig geschlagen, wankt es dahin, bis es endlich zusammenbricht oder beim Abdeckt seinen oft auch noch qualvollen Tod findet. So beschaffen ist seit Menschengedenken der Lebenslauf jabolter treu demender Tiere. Um nun den armen Geschdpsen das Neuherte zu ersparen, befchworen wir warm den Genuh von Pferdefleisch. Der Tiereschupverein Oldenburg wird nach wie vor versuchen, vllig abgenutzte Pferde aufzukaufen und sie dem Pferdebeschlachter zu sofortiger Ttung wieder billig abzugeben, soweit die beschrnkten Mittel des Vereins dieses gestatten.“

Der edle „Menschenfreund“ meint also, da die Arbeiter sich mit den hohen Fleischpreisen zufrieden geben und biao Pferdefleisch essen sollten. Das ist gut genug fr sie. Dieser rohen Meinung des Tiereschupvereins gegen seine arbeitenden Mitmenschen gegenber nimmt sich die rhrliche Empfindsamkeit, die es fr die arbeitenden Tiere hat, einfach elsthaft aus. Es scheint unter der Oldenburger Bourgeoisie ein netter Schlag „Arbeiterfreunde“ vorhanden zu sein.

Deutsches Reich.

Ein Meisterstck der Verdrehungskunst

leitet sich die „Welterzeitung“. Sie bringt die auch von uns geltend gemittelte Nachricht, da die Weisklogische Weberei in Oera die Arbeiterpalste ausgehoben und die Guthaben der Arbeiter fr verfallen ekrht habe, entrstet sich dabei aber nicht fiber die Spibliberei der Firma, sondern fiber unser Grerer Parteiblatt, die „Reichliche Tribune“, die die Weisklogischen Einrichtungen der Weisklogischen Weberei verdrngt und damit die Firma zur Aufhebung der Sparkasse veranlaht habe. Laut Statut sei der Anteil derjenigen Arbeiter, welche gekndigt wrden, verfallen, es kmen also durch die Schuld der „Reichlichen Tribune“ bis jetzt 440 Arbeiter um ihren Sparpennig. — Da die „Reichliche Tribune“ ein gutes Recht hatte, die Weisklogischen Einrichtungen der Weisklogischen Weberei zu verdrngt, wird durch die Handlungsweise dieser „noblen“ Firma voll auf betrgt. Umso lcherlicher ist es, wenn die „Welterzeitung“ die Gaunerei der Unternehmer — und anders kann man die Eingebung der Sparbeitrge der Arbeiter nicht nennen — damit entschuldigen will, da die „Reichliche Tribune“ die Arbeiter auf die ihnen drohende Begaunerei aufmerksam gemacht habe. Es ist das gerade, als wenn ein Spghube einen Diebstahl damit entschuldigen wollte, da er schon vor Begehung der Tat Dieb genannt worden sei und sich dieser Benennung doch habe wrdig zeigen mssen.

Berlin, 11. Oktober. Die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, zu der Donnerstag stattfindenden Sitzung folgenden auf die Lohnbewegung bezuglichen Antrag einzubringen: „1. Die Beschlagnahme von Feuerwehrlenten aus Anla der Ausperrung in der Berliner Elektroindustrie zu verhindern. 2. Die Beschlagnahme von Feuerwehrlenten aus bereiten Mitteln 500000 Mk zur Untersttzung der Familien der in der Berliner Elektroindustrie ausgeperrten Arbeiter den beteiligten Arbeiterorganisationen zur Verffugung zu stellen.“

In der getrigen vertraulichen Sitzung des Vorstandes des Deutschen Stdtetags, zu welchem die Bgrmeister der bedeutendsten Stdte Deutschlands gehren, wurde beschlossen, wegen der herrschenden Not und Mangels eines Eingreifens des prhlichen Landwirtschaftsministeriums eine Sonderdeputation der Oberbgrmeister von Berlin, Frankfurt a. M., Mnchen, Stuttgart und Straburg i. E. an den Reichstagsrat zu entsenden, um wegen der dringenden notwendigen Schritte in der Fleischfrage vorstellig zu werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet heute wieder, da der Abgeordnete Baasche als Nachfolger Dr. Stibels zum Kolonialdirektor aussesehen sei.

Endlich!

An der Spitze des Beiblattes schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ in gelipertem Druck: „Der Vorstand des Deutschen Stdtetags trat am Montag unter dem Vorsitz des Oberbgrmeisters Rtschner im Rathaus zur Beratung von Mahnahmen zur Linderung der durch die andauernde Fleischveruerung entstandenen Not und zur Beseitigung der Uebelstnde, die sich immer mehr fhlbar machen, zusammen.“ Wir wollen nicht mit der freudigen Anerkennung darber zuriickfallen, da das Organ des Bundes der Landwirte, wenn es auch nur im Beiblatt gedruckt, so objektiv und zureichend den Grund der Bgrmeisterversammlung angibt. Wir hoffen sogar, da die Erkenntnis der Fleischnot nun auch demndlich im Hauptblatt zum Ausdruck gelangen und von dort auf die Landwirtsschaftskammern bergehen wird, damit diese Herrn v. Boddieff endlich den erwarteten Beisteh, so eine Fleischnot existiert, — richtig geben knnen.

Staatsstreikphantasien. Eine recht merkwrdige Diskussion ber vermeintliche Mglichkeiten der Sozialdemokratie und deren voraussetzliche Folgen hat sich in der bgrgerlichen Presse entpinnen. Ein nationalliberales Blatt hat sich dazu geonnet, da die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag Obstruktion treiben knnte, falls die angeforderte Vorlage ber die Rechtsfahigkeit der Berufsvereine ausbleiben sollte. Dazu bemerkt wieder die „Kreuzzeitung“, fr diesen Fall mgte die Regierung den Reichstag sofort auflsen und Neuwahlen unter der Parole: „Gegen die Sozialrevolutionen und deren Helfershelfer“ veranstalten. Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt dazu ganz richtig, bei solchen Neuwahlen knnte die Regierung „ih rotes Wunder“ erleben, und auch die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ legt arge Zweifel in die Zukfstigkeit der von ihrer antisozialistischen Kollegin bfirmierten Wahparole. Allerdings meint auch sie, da die verdrngten Regierungen im Falle einer sozialdemokratischen Obstruktion den Reichstag auflsen mgie, sie fhrt aber fort:

Wenn sie aber das tun, dann mssen sie von vorne herein damit rechnen, da die bloe Auflsung nicht genigt, sondern gegebenen Falls andere Maregeln folgen mssen. Welcher Art diese sind, braucht nicht besonders gesagt zu werden. Ob aber eine Regierung, deren ausgesprochenes Ziel es ist, Konflikte zu vermeiden, zu so folgenschweren Entschlssen geneigt und bereit sein wird, ist bberaus fraglich.

Welcher Art diese „anderen Maregeln“ sind, braucht in der Tat nicht besonders gesagt zu werden. Gemeint sind verfassungswidrige Akte, durch die die Masse des Volkes, ohne da die gesetzgebende Bestimmung des Reichstags erit darum besorgt wrde, ihrer politischen Rechte beraubt soll. „Folgeschwere Entschlsse“, die die verdrngten Regierungen in einer Zeit sohen, in der kein Reichstag existiert, knnen nichts anderes sein als Sotschreck und Verfassungbruch. Die Herren aus Agraria pflegen auf die Gesellichkeit. Im bbrigen ist das Gerede der bgrgerlichen Bltter ein ganz ubelstlicher Streich um das Fell des Bden.

Eine neue Reichstags-Ordnung ist in Sicht. Der Reichstagsabgeordnete und bayrische Landtagsabgeordnete

Dr. Weisenhagen (Zentrum), Vertreter von Donauesmhe, ist gestorben. Der Wahlkreis gehrt zum sicheren Besitzhand des Zentrums.

Die babilonischen Landtagswahlen. Nachdem die Aufstellung der Kandidaturen fr die am 19. d. M. stattfindenden babilonischen Landtagswahlen nimmich als beendet angesehen werden kann, ldt sich folgender Ubersicht gewonnen. Der Block hat in 72 von den insgesamt 76 Wahlkreisen Kandidaturen aufgestellt. Davon entfallen 23 auf die Nationalliberalen (Zahl der Mandate im vorigen Landtag: 25), 12 auf die deutsche Volkspartei (letzte Mandatziffer: 6), Freilinnige 3 (zulez 2) und Nationalsozialisten 1 (0). Das Zentrum (zulez 23 Mandate) hat in 67, die Sozialdemokratie (zulez 6 Mandate) in allen 73 Wahlkreisen Kandidaturen aufgestellt. Die Konserativen im Verein mit dem Bund der Landwirte und den Christen, haben in 13 Wahlkreisen Kandidaturen aufgestellt. Auerdem sind 4 dieser Kandidaturen zu erwhnen, darunter die des leitberigen antisemitischen Direktors Kumpel und des von der offiziellen Zentrumspartei abgelassen Prof. Rhrer-Vorzheim. Die Sitzwahlen sollen nach einer vom Ministerium des Innern erangenen Anweisung am 28. Oktober stattfinden, sofern nicht aus besonderen Grnden ein weiteres hinausdrhen des Wahltermins geboten erscheint.

Zweierlei Auslnder. Die Racher Bltter berichten: Ein in London zur Badefur weilender englischer Staatsangehriger, ein alterer Mann, wrdte hier mehrere Stittlichkeitsverbrechen und wurde verhaftet, jedoch einige Tage nachher gegen Hinterlegung einer kleinen Kaution (es sollen 3000 Mark gewesen sein) wieder auf freien Fuß gesetzt. Wie sich jetzt herausstellt, hat der Englnder die Kaution im Stich gelassen und ist nach England geflchtet.

Als am 21. Sept. der Rechtsbeistand des hollndischen Staatsangehrigen Domela Nieuwenhuis dessen Haftentlassung beantragte, wurde diese von dem Amtsgericht Rdn abgelehnt, weil der Angeklagte ein Auslnder sei und begrndeter Zweifel b-fel, da er sich auf Rudung vor Gericht stellen und dem Urteil Folge leisten wrde.

Der Englnder hat Stittlichkeitsverbrechen begangen, auf die mindestens sechs Monate Gefngnis stehen. Er wurde aus der Haft entlassen. Domela Nieuwenhuis hat eine simple polizeiliche Verffugung von vor funfzehn Tagen abgertretet, worauf als Rindelsstrafe ein einziger Tag Haft steht. Das Urteil lautete bekanntlich auf fnf Tage. Der hollndische Politiker wurde im wrtngms fgehalten, der englische Stittlichkeitsverbrecher wurde auf freien Fuß gesetzt.

Manz nach russischem Grundlag: Der gemeine Verbrecher wird auffllig milde, der politische unehrl hat behandelt.

Helflein-Gottorp und Hohnjollen wollen sich ver schwern. Der zweite Sohn Wilhelm II., Prinz Eitel Friedrich, hat sich mit der Tochter des Groherzogs von Oldenburg, Herzogin Sophie Charlotte verlobt. Die bgrgerlichen Bltter Oldenburgs brechen bereits in einen byantinschen Jubel aus und berieten — woher sie das wissen wollen, ist uns unklar — da man im ganzen Oldenburg die Kunde die Nachricht mit aufregtester und freudigster Teilnahme vernehme. Wir sind dagegen der Ansicht, da man im ganzen Lande Oldenburg die Nachricht sehr gleichgltig aufnehmen wird, obwohl wir es der Herzogin wie jedem jungen Mdchen von Herzen gnhen, einen schmdlichen Schatz gefunden zu haben. Zu lieben, geliebt zu werden und Kinder zu bekommen, ist nun einmal ein Naturrecht, auf das jedes Weib, aus einer Herzoqum, Ansprche erheben kann.

Gendarmen her! Aus Rattow wird gemeldet: „Die Vorgnge bei der Reichstagswahl im Jahre 1903 haben die Behrden veranlt, fr die am Donnerstag im Wahlfreie Rattowige Jahre stattfindenden Wahlen fnfzig Gewdnen aus anderen Bezirken abzukommandieren.“

Wegen Majesttsbeleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde nach der „Wien-Welt“ Jg. 9 n der Stoffkammer in Duisburg der Hofkriegsrats-Rat Julius Wiedwald aus Schmidtsdorf unter Zubilligung milderender Umstnde zu 3 Monaten Gefngnis verurteilt. — Die Weibel jedes freien oder unabhngigen Wortes, der Majesttsbeleidigungsgesetz, ist stets rtig an der Arbeit.

Aus dem deutschen Kolonialgebiet.

Die neueste Hiespost meldet aus Ostafrika und Sdweltafrika je einen gefallenen deutschen Soldaten.

Cefferreich-Ungarn.

Meuterei auf einem Kriegsschiff. Dem „Berl. Tagebl.“ wird zu einer in seiner getrigen Notizausgabe vrrichteten Meldung von einer Meuterei auf dem Osterreichisch-ungarischen Kreuzer „Panther“ weiter telegraphiert: Die getrige Meldung von einer Meuterei auf dem Osterreichisch-ungarischen Kreuzer „Panther“ in Afrika, die vom Marineministerium als unbegrndet bezeichnet wird, wird von dem Triester „Piccolo“ aufrecht erhalten. Die Meuterei soll infolge des Selbstmordes des Maschinenunteroffiziers Gerich ausgebrochen sein. Gerich habe in einem Briefe aus Afrika an eine Verwandte in Pola ber Mihsituationen durch Offiziere geklagt und die Ablicht des Selbstmordes ausgeprochen. Vor einigen Tagen sei an die Verwandte in Pola ein Telegramm mit der Nachricht des Selbstmordes aus Afrika gelangt. Der Selbstmord sei die Ursache der Meuterei gewesen, anslndlich derer der Kapitn und Offiziere ermordet worden seien. Viele Offiziere seien ans Land geflchtet. Das Marineministerium verneint dagegen, da der „Panther“ von Afrika bereits abgegangen sei.

Norwegen.

Der Schick des Storting. Der norwegische Staatsminister W. Aften schlof gestern gemch der Wahlmacht, die durch Beschlu des Stortinghs vom 7. Juni d. J. der norwegischen Regierung erteilt worden ist, die Stortingssession. Abgeordneter Ege-Rssen stellte die Anfrage, ob Staatsminister W. Aften sich an das babilonische Rngsch u geandt habe. Der Prsident des Stortinghs bemerkt, da der Staatsminister als Chef der Regierung jedenfalls einen solchen

Achtung!

Zentralverband d. Handels-, Transp.- u. Verkehrsarb.
Zahlstelle Bant-Wilhelmshaven.

Freitag den 13. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn Schierich, Grenzstr.

Tagesordnung:

1. Die Aussperrung in der Berliner Elektro-Industrie. Hierzu wird ein Referent erscheinen.
2. Erhebung einer Extraktur. Pünktliches u. vollständiges Erscheinen dringend erforderlich.

Die Ortsverwaltung.

Weinhandlung, Destillation und Likör-Fabrik

Hans Meyer,

gegenüber dem Rathause.

Auktion.

Am Montag d. 16. Oktober
nachm. 2 Uhr anf.

werde ich im Auftrage in der Wirk-
schaft des Herrn Rath in Bant,
Börsenstr., folgende Gegenstände, als:

- 1 Piano (Blüthner), 1 Schreib-
pult, mehrere Spiegel, 1 Kaffee-
tisch, 1 Tisch, 1 Waschtisch,
1 Kommode, 2 Stühle, 1
kleinen Schrank, 1 Bettstelle
mit Matratze, div. Garten-
möbel, 1 Wringmaschine, 1
Gasofen mit Plättchen, 1
große Säge, 1 Fedelmeißel,
1 Bohrer, 1 Tafelwaage, 1
große Oelkanne, 2 Rannen
mit Wachsenschmelz, 1 Büchse
Wagenfett, 1 Kopierpresse,
1 großen Reifekorb, 2 Ge-
burtskutschmaschinen für Vieh,
mehrere Fahrradlaternen und
was sich noch weiter vor-
finden wird,

öffentlich meistbietend auf Zahlungs-
frist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.
Bant, 9. Oktober 1905.

Mandatar **G. Schmitters.**

Technikum Eutin.

Maschinenbau, Holz- und Tischbau,
Architektur, Ingenieur-, Techniker-,
Meßler und Einj.-Kurse.
Spezial-Kurse zur Verfertigung des
Studiums. Prospekte gratis.

Zu verkaufen

**zwei guterhaltene Gefaß
(Lauterbrunn).**
Kaffeehaus Wittenburg.

Zu kaufen gesucht

ein komplettes Reiheng.
Geyr. Wilken, Lombeck,
Poppenstr. 3, am Park.

Neuer Welt-Kalender 1906

liegt in Bestellung bei
T. Dieringa, Norden.

Tücht. Malergehilfen

gesucht. **Klaasen & Kühn.**

Zu vermieten

zum 1. Oktober ein
Laden mit Wohnung.
G. Buddenberg.

Nordenham.

Bestellungen

— auf: —

Norddeutsches Volksblatt
Fahren Jakob
Neuer Welt-Kalender
Neue Zeit
Soldaten-Legende
In freien Stunden
sowie alle Parteischriften
nimmt entgegen

Wilh. Harms,
Orberstraße 7.

Zu vermieten

auf sofort od. spät. eine dreier. Wohnung
für 11 Mk. und eine vierer. für 18 Mk.
Fran. Jock, Neue Wilh. Str. 69.

Zu vermieten

zum 1. November oder später eine
dreierk. Unterwohnung mit Stall.
Wagnus, Schützenstr. 4.

Zu vermieten

ein möbliertes Zimmer.
Heppens, Peterstr. 9, u. r.

Gillig zu vermieten

eine vierer. Wohnung mit abgeseh.
Korridor, Saal und Gartenland,
monatl. 14—15 Mk. Ferner große
Werkstelle zum 1. November.
S. & O. Manhens,
Gdtestr. 11.

Zu vermieten

dreier. Wohnung mit Gartenland.
Schoone, Middelstr.,
bei Marienfeld.

Zu vermieten

zum 1. November in meinem Neu-
bau Mittel- und Kragalstraße schöne
drei- und vierk. Zimmer der Neuzeit
entsprechend eingerichtete Wohnungen
mit Erker und zwei Balkons, sowie
sämtlichem Zubehör. Monatlich von
16 Mark an.
Sahmann, Adler Str. 77.

Gesucht

auf sofort oder später ein Mädchen.
H. A. Silers, Bant,
Höhenstraße 59.

Gesucht

auf sofort ein sauberes
Mädchen auf ganz.
H. Blum,
Ede Mithelich u. B.erner Str. 29.

Wahlverein der sozialdemokratisch. Partei Rüstringen.

Sonnabend den 14. Oktober ev.,
abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentl. Mitglieder-Versammlung in der „Arche“ zu Bant.

Tagesordnung:

1. Aufstellung von Kandidaten zum Oldenburger Landtag.
2. Berichterstattung vom Parteitag in Bant.

Der Vorstand.

Frauenbund Rüstringen-Wilhelmshaven.

Unser diesjähr. Stiftungsfest

findet am Freitag den 27. Oktober im Stabl. Friedrichshof
zu Bant statt. Aus dem Programm heben wir hervor: Gute
Koncertstücke, Feste mit lebendem Bild, Damen- und Herren-
Kuplets, Damen-Vorträge, Duets, Terzette, kinematographische
Vorführungen, Sall, Theater: Nr. 777.

Nach der Abendunterhaltung: Gemüthlicher Ball.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige pro Mitglied
20 Pf., Nichtmitglieder 30 Pf., Langband für fremde Herren 60 Pf.
Wir sind beehrt, auch dieses Fest zu einem recht gemü-
thlichen zu gestalten, und laden zu demselben recht herzlich ein.
Karten können die Mitglieder in der Verkaufsstelle des
Bundes, Neue Wilh. Straße 75, und bei den Unterzeichn. erhalten.

Vorstand und Komitee.

Achtung!

Bereinigte Bürgervereine Bant, Neembremen, Sedan.

Am Dienstag den 17. Oktober ev.,
abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftl. Mitglieder-Versammlung im Saale des Friedrichshofes.

Tagesordnung:

1. Aufstellung der Kandidaten zur Gemeinderatswahl.
2. Vortrag über die große Kanalisation.
3. Kommunale Angelegenheiten.

Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in obiger Versamm-
lung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zur Einrahmung von Bildern

und Brautkränzen

in sauberer und unter Garantie handbichter
Ausführung empfiehlt sich

Georg Buddenberg

Buchhandlung und Buchbinderei
Bant, Peterstraße 30. — Telephon Nr. 548.

Cigarren, Cigaretten, Tabak

in allen Preislagen und
größter Auswahl. . . .

Hans Meyers Cigarren-Spezial-Geschäft,
gegenüber dem Rathause.

Rechnungsformulare

in allen Größen, empfiehlt die
Buchdruckerei **Paul Hug & Co.,**
— Buchdruckerei. —

Zu vermieten

zum 1. November eine drei-
räum. Mittelwohnung.
Mithelichstr. 26, u. r.
Dahelbit ist ein schönes möbl.
Zimmer zu vermieten.

Eignung d. Kartellkommission
mit den Vorständen
sämtl. Gewerkschaften und
Arb.-Vergütungsvereine
Donnerstag den 12. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr, in der Arche.

Gesangverein Frohsinn.

Freitag Abend
Gesangsstunde
in der „Arche“.

Bauverein Rüstringen

c. G. m. b. H.
Sonnabend den 21. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr

Ordentliche General- Versammlung

in Sadowassers Tivol, Heppens.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Aenderung der §§ 41* und 73
der Satzungen.
3. Verschiedenes.

Die Mitgliederarten sind vorausgegen.
In Punkt 2 auf den sehr wichtigen
Punkt 2 der Tagesordnung werden
die Stimmen gebeten, sämtlich zu
erscheinen.

Der Aufsichtsrat
des Bauvereins Rüstringen.
Beuh. Vorsitzender.

Theater in Bant

Friedrichshof
Direktion: Otto Wills.
Gastspiel des Wilhelmshof.
Stadttheaters.

Großer Gastspiel-Abend
des Jt. Polbi Karl vom Heiden-
theater in Dresden.

Die Grille

Schauspiel in 5 Akten
von Charlotte Birch-Blosser.
Gewöhnliche Preise.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Verlege meine
Abend-Sprechstunden
in die Zeit von

5 bis 7 Uhr.

Dr. Schwanhaeuser,
Peterstraße 33, gegenüber der
neuen Realschule.

Oldenburger Konsum-Verein

Die verehrlichen Mitglieder
werden dringend ersucht, monat-
lich die kleinen Marken gegen
große in den verschiedenen
Verkaufsstellen umzusetzen.
Der Vorstand.

Handarbeits-Unterricht

für Kinder, monatl. 1 Mk
Verkauf und Anfertigung
sämtlicher Handarbeiten.
M. Sommer, Schillerstr. 15.

So lange der Vorrat reicht!

Fahrplan

mit Fahren- u. Omnibus-
Verbindung
auf Pappe Stück 20 Pf.

Zu haben in der

Exp. d. „Nordd. Volksbl.“

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gesunden Knaben
zeigen hoch erfreut an
Paul Wegner u. Frau. Uccum.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Peterstraße 20/22.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

19. Jahrgang.

Nr. 259. 1. Out, Donnerstag den 12. Oktober 1905.

Nr. 259.

Zweites Blatt.

Russische Studenten.

Der „Frankfurter Zeitung“ schreibt man: Der Beschluß der russischen Studenten, die Universitäten wieder zu besuchen, aber weniger der Studien halber, als um aus den Pflanzstätten der Wissenschaften Hauptquartiere für die sozial-politischen Kämpfe zu machen, dürfte in Deutschland starkes Befremden hervorrufen. Man darf aber Rußland nicht mit westlichem Maßstabe messen und im allerersten Augenblicke denken, als den deutschen und den russischen Studenten — gemeinsam haben sie wohl nur die wissenschaftlichen Beschäftigungen und den Namen. Während der deutsche Student gewöhnlich besser situierten Kreisen entstammt wenig von materiellen Sorgen weiß, überall in der Gesellschaft eine gern geliebte Erscheinung ist und sich wenig mit Politik beschäftigt, ist das in Rußland ganz anders. In Rußland haben wohlhabendere Leute in allgemeinen wenig Reue, ihre Söhne auf die russischen Hochschulen zu schicken; die Mehrzahl der Studenten rekrutiert sich gerade aus den ärmsten Kreisen; es sind vorwiegend Söhne von Bauern, Handwerker, kleinen Handlungsangehörigen, Dorfpoeten usw. Ohne nennenswerte Unterstützung von auswärts — Befreiung von Universitätsgebühren, die in Rußland in ausgerechtem Maße gewährt wird, ausgenommen — bilden sie ein richtiges Bildungsproletariat. Rufen wir z. B. Moskau, wo das Leben etwas doppelt so teuer ist als in Berlin, so finden wir, daß ein Student, dem nach eventuellem Bejahen der Universitätsgebühren noch 35 Rubel monatlich verbleiben, schon zu den besser gestellten gehört; der Durchschnitt hat nur über 25 Rubel zu verfügen, und es gibt Hungerlöhner, die sogar mit 15 Rubel monatlich zu langen wußten — was aber diese Zahlen bedeuten, kann man sich leicht vorstellen. Als vor einigen Jahren die Sendboten der Volksbildung nach Moskau drangen, trafen sie dort nur zu häufig aller Mitleidsfälle und Hygiene höhnisch sprechende Gesichte an, die volkrepp mit diesen Parolen der Wissenschaft waren! Aber auch die karglichen Mittel zum Studium und Lebensunterhalt muß der russische Student sich erst verdienen. Hier kommt fast nur das Stundengeld in Betracht, aber das Honorar ist in ansehnlicher Höhe Konkurrenz erscheidend gering, dann gibt es abgesehen, daß es dem Studium viel kostbare Zeit entzieht und große Anforderungen an den geschwächten Organismus stellt. Im Winter bilden die in faulen Uniformmäntel gehüllten hübschen Gestalten der lübbeligen Studenten mit leicht geputztem Bart und Haupthaar, das scharfe energische Gesicht nur zu deutliche Spuren der Unterernährung zeigend, ein charakteristisches, aber auch namenlos trauriges Bild der in Rußland Universitätskinder.

Mit der Bourgeoisie, den Vätern der „latten Tugend und zahlungs-fähigen Moral“, steht der russische Student auf dem denkbar schlechtesten Fuße. Jene will von ihm nichts wissen — er riecht nach Armut, hat keine Manieren und schämt sich nicht, seine Anschauungen ungeniert zu äußern. Der Student zahlt alles mit Zinsen zurück; er verportet offen die Wähler, macht sich über ihre Bescheidenheit lustig und sucht etwas darin, ein möglichst ruppiges Keuschere zur Schau zu tragen, um zu zeigen, daß er auf das, was die Gesellschaft guten Ton nennt und als ihr Ueigenstes in Anspruch nimmt, nichts gibt.

Es ist also ganz natürlich, wenn der russische Student zu den Armen und Unterordneten im Volke, aus deren Mitte er ja selbst hervorgegangen ist, hinneigt; an sich selbst hat er die alte Wahrheit, daß Bildung freimacht, erlernt, und der nächste Schritt ist, daß er auch diejenigen, denen er sich verachtet fühlt, dieses Gutes teilhaftig machen will. Dieses Bestreben ist wohl so alt, wie die erste russische Studenten-schaft. In den 60er Jahren verdichteten sich die ange-deuteten Reigungen zum ersten mal zu einer bestimmten Erscheinung: Tausende von jungen Leuten verließen mit der Lösung: „in's Volk!“ die Hochschulen und wurden Hand- oder Fabrikarbeiter, um das Licht der Bildung im armen, umwohnenden Volk zu verbreiten. Das Resultat dieser, zu-nächst noch ganz unpolitischen Bewegung ist bekannt: Das Volk verstand die neuen Koolten nicht nur nicht, sondern trat ihnen sogar mißtrauisch und feindselig entgegen — charakteristisch ist, daß fast dieser Zeit der Ausdruck „Student“ bei dem einfachen Mann in Rußland ein arges Schimpfwort ist — und die Regierung fuhr schließlich mit Verhaftungs- und Verdrückung drein. Die Ägel der Unwissenheit wurden fäher gefahrt und die Studenten einer fast unbeschränkten politischen Polizei unterstellt — eine Reihe von blutig unterdrückten Studentenemonstrationen und politischer Morde war die Antwort darauf. Unterdessen ging auch in Rußland die Evolution ihren logischen Gang — gegen Ende des 19 Jahr-hunderts entfaltete sich die russische Industrie immer mächtiger und zog aus der großen, indifferenten Masse der Land-bevölkerung Millionen, die nimmer den äußeren Einflüssen zugänglich wurden, in die Städte. Dies war der Moment, wo die russische Studenten-schaft wieder einsetzte, und zwar mit sehr Organisations- und einem bestimmten Programm — dem allgemeinen sozialdemokratischen, nur mit einem durch die russischen Verhältnisse bedingten Zusatz. Der Erfolg ist, wie die letzten Jahre lehren, nicht ausgeblieben: der ein-fache Mann, häufig sogar der Bauer auf dem Lande, be-greift jetzt, daß der Student für ihn arbeiten will. Während in den 80er Jahren das Volk der Moskauer Straße auf den Ruf der Bolzeln in Schwären herbeieilt, um die aufstägigen Studenten, die Berater am Jaren und am heiligen Glauben“, zu zähigen, antwortete es zwölf Jahre später, als es wieder zu Hilfe gerufen werden sollte: „Wir geben nicht hin, die Studenten „mühen“ sich für uns!“ Die russische Studenten-schaft steht den Kampf gegen den Despotismus und die Revolutionierung der Massen, mit denen sie sich

beremant fühlt, als ihre vornehmste Aufgabe an, der sich der persönliche Zweck, das Studium, unterordnen muß.

Dritte Generalversammlung des Verbandes fortschrittlicher Frauenvereine.

Die zweite öffentliche Abendversammlung fand vor dicht-gestülltem Saale statt. Doch wurden alle diejenigen gründlich ent-fachelt, die etwas in Bezug auf das Thema besonders interessante Aus-sagen gemacht hatten. Dr. Hans Torn-Walden sprach über „Reform der deutschen Strafgesetzgebung zum Standpunkte der geschichtlichen Entwicklung.“ Seine rechtsphilosophischen Ausführungen leitete er mit einigen weit ausholenden Betrachtungen über ethische Auffassung der ge-schichtlichen Verhältnisse ein. Das Recht baut sich auf auf der Kultur, es wurzelt in den vernünftig gewordenen Bedingungen einer vorgegangenen Verlebe und bereitet den Boden für neue Rechts-anschauungen vor. Alles Recht erscheint auf engte Verhältnis mit dem sittlichen Recht aller Völker, in ganz besonderem Maße des Strafrecht und darin vor allem jene Gruppen von Rechts-sätzen, die von den Erscheinungen aus der geschichtlichen Epoche der Menschheit handeln. Für die Entfaltung des Menschen zu einer vollen sittlichen Persönlichkeit erfolgt kaum eine andere Jone des Lebens eine so tiefe Bedeutung wie die förmlich-ethische Vererbung zwischen Mann und Weib. Darum besteht es auch zu den Lebens-fragen eines Volkes, welche Stellung die staatliche Macht als Trägerin der Staatsgewalt zu den Erscheinungen und Problemen des geschichtlich-sittlichen Lebens einnimmt. Das geschichtliche Leben des Menschen darf nicht hemmend oder zerstückend der all-gemeinen Entfaltung einer sittlichen Persönlichkeit entgegen treten, sondern soll eine Kraft sein im Dienste der Entfaltung der Individualität. Ueber den Weg zu diesem Ziel aber tobt ein heifer Kampf der Weltanschauungen und Moraltheorien, hier steht der blind überzeugte Monogamist dem gegenüber, für den auch die Monogamie noch ein Problem ist. Das Strafrecht macht sich zur Aufgabe, für den Einzelnen wie für die Gesamtheit alle Gemüthen und Schwärmen zu befechtigen, die durch einen zeitigen auf dem Wege zur sittlichen Selbstständigkeit bevorzugen werden, jedoch ist dies nicht absolut in allen Fällen möglich. Die erste Voraussetzung für die Statuierung eines strafrechtlichen Schutzes wird stets die Durchführbarkeit des Schutzes sein, ferner die Schwere-würdigkeit und Schutzbedürftigkeit. Und, wie Schuffet sagt: „Der deutsche Strafgesetzbuch wird nicht auf neue Straftaten Bedacht zu nehmen, sondern eine Verminderung der bestehenden zu erwägen haben.“ Das Problem des Jores der Strafe steht im Mittelpunkt des heutigen Streites der Strafrechtler. Die Strafe darf nicht verhängt werden, um Vergeltung zu üben, sondern, damit Staat und Gesellschaft sich des Gemüthes der menschlichen Wesenhalter zu beherrschen können. Sie hat den Zweck, fäufige verkehrliche Angriffe zu verhindern, in fäher Zahl zu ändern. Da jedoch das Strafrecht äußerlicher formaler Kriterien für die Behandlung eines Falles bedarf, für die Erscheinungen des geschichtlichen Lebens aber gerade die inneren, oft schwer oder gar nicht erkennbaren Zustände unterliegen, so erwacht hier in besonderer Weise die Gefahr einer ungenügenden Bestrafung im absoluten und relativen Sinne. Jedes Strafgesetz, das die geschichtliche Lebens-sphäre betrifft, muß die doppelte Aufgabe er-füllen, die verite Malle vor Angriffen zu schützen, ohne sich selbst als Ein- und Angriff darzustellen in die ethische Entfaltung einer feineren Zivilisation. — Die erste große Gefahr für das Individuum entsteht, noch bevor es das Licht der Welt erblickt, durch schlechte Aufzuchtserziehung. Nicht minder schädlich sind die Umstände, die noch nicht die Welt kennen, aus eigener Kraft und Einsicht die Forderungen des sittlichen Lebens zu erfüllen. Aber auch der erwachsene Mensch und ganz

Die Missionäre.

Koman aus der Söhne von Friedrich Wertheimer.

Der Diener kann noch immer über das heute Erlebte nach. Sah doch der Gatte des „gnädigen Fräulein“ wirklich aus wie ein Kreuzritter, und das läche Vöcklein kann manchmal! Das war kein Mann, wie er ihn ist für das gnädige Fräulein gedacht, denn wenn er so manchmal dabei mit Tische aufgewartet, und der alte Baron von den Missionären erzählt hatte und diese mit dem Kreuzfahrern verglich, die heldenmütig den Kampf gegen die heidnischen Götzen aufgenommen, dann zuckte es ihm wohl lieber durch die Adern, und er wünschte sich, dabei zu sein. Die Missionäre, die er hier gesehen, waren nicht solche Geitalten, wie er sie sich gedacht. Ehenowenig pöhen aber auch die Insulaner, sowohl die auf Tahiti wie auf Oava, zu dem Bild, das er sich von solchen „Wilden“ früher entworfen. Das war ja förmliches und ganz zahmes Volk, und sie langen Geiangsbuchverle besser als die Bauern dabei. An denen war doch wahrhaftig nichts weiter zu brechern, daß sie deshalb den menschlichen Weg von Schöffen-lein hierher machen mußten.

Und sein armes Fräulein! — „De bleich sie heute ausgeföhren, wie färdlich die! — und si-berglückigen, und jetzt war sie da an einem 9 ann so Anall und Jall ver-zerrt, den sie im Leben früher nie gefannt oder von dem sie überhaupt etwas gewußt, eine Tochter des Schöffenleins! Da war ihm manchmal, wenn er darüber nachdachte, als ob das gar nicht möglich sein könnte, als ob das alles ein müder, wälder Traum sein müße. Und was der alte Herr nicht wohl dahem machte? Wie er an sie denken und wie tauglich er sein würde! Wieder Gott, er hatte alle Mafäde

sagen, denn glücklich war sein Kind nicht geworden, das glaubte Claus nun und nimmermehr; aber von jeder zeigte sie ja einen haif n Charakter, und deshalb würde sie auch wohl alles feld ertragen. Ein Glück nur, daß er wenigstens mit herübergenommen, denn daß sie hier niemand fränten solle, dafür mollte er schon einsehen.

So grüßte Claus vor sich hin, und wenn er auch dort stand und aber Bord schaute und die Wunder der Tiefe in ihrem allbunden Juchern an ihm vorüberglitten — er sah nichts mehr davon, denn seine Gedanken weilten im alten Schöffenleins, seiner eigenen Heimat, und bei dem leiner Sorge anvertrauten Kinde, „dem gnädigen Fräulein Bertha“.

Endlich mußte auch er das Lager luchen; der Himmel hatte sich umwäldt, die Brille aufgeföhrt, und der Schooner schäumte vor gänslichem Wind durch die Wogen; aber der Regen goß auch in Strömen nieder, und Claus kroch endlich in seine Kofe.

Am nächsten Morgen war kein Land in Sicht; der Schooner lag Nord-Nordwest, die Segel alle zum Jersprehen gefüllt, und das Meer war durch den stetig wehenden Wind zu ziemlich hohen Wellen aufgewölht. Aber das moderne Fahrzeug schloß leicht hindurch, seine Bahn entlang, bis sie gegen abend, fröhlich noch in weiter Ferne, Land lichteiten. Jetzt wurden einzelne Segel eingenommen, um nicht zu raschen Fortgang zu machen und das Land zu früh anzulanden, denn bei Nacht konnte man ja doch nicht die Gefahr finden; aber lange vor Tag waren die Ballistiere wieder an Ded, um den ersten Anblick der Küste nicht zu verfehlen und zu sehen, wie die noch ziemlich ferne Insel mehr und mehr, je näher das Fahrzeug kam, aus der See herauswuchs.

Landbewohner ließen sich das erste Erblicken eines solchen Landes auch gewöhnlich ganz anders vor, als sie

es später wirklich finden, und kommt es zuerst in Sicht, so lucht ihr Blick vergebens danach, denn sie glauben, sie müssen gleich Berge und Täler unterfechten. Ist es ein Kontinent, denn man sich nähert, so zieht sich am fernen Horizont als erstes Zeichen ein schmaler, dunkler Streifen hin, so schmal in der Tat wie ein dünner Strich und nur von einem gelbten Auge zu unterfechten; eine berge Insel aber, besonders wenn sie aus einem einzigen hohen Angel besteht, zeigt zuerst nichts als einen dunklen Punkt auf dem Waller, der aber höher wird, je näher man kommt, und endlich die Umrisse eines Hügelns annimmt. Zwischen diesen Inseln nun, wo stets ein breiter Streifen Balmenland die Gebrige umgibt und an ihrem Fuße ausläßt, kann man sich fast darauf verlassen, daß man noch weit davon entfernt ist, solange dieser nach rechts und links von dem Berg auslaufende Strich nicht sichtbar wird. Kann man ihn endlich erkennen, und bilden die Wäpfer der Balmen noch eine glatte, dunfle Fläche, so beträgt die Entfernung zum Land etwa acht bis zehn englische Meilen; treten sie aber so hoch heraus, daß die Brandung, also mit ihr der wertigste Strand sichtbar wird, so ist man noch höchstens vier bis fünf Meilen von der Küste ab.

Als der Tag im Osten dämmerte, erblickten die Reisenden denn auch hohe, dunkle, oft fäher geriffene Kluppen, die sich dichtgedrängt neben einander aus dem Meere hoben, aber auch noch steil in daselbe abfielen und an feiner Seite das flache und fast stets durch Korallenböden gebildete Balmenland zeigten. Näher und näher rückten sie aber der Insel. Jetzt kamen die ersten Palmenwäpfer, wie aus der See auftauchend, zu beiden Seiten des hohen Landes zu Vorköhen, und bald darauf, während der Schooner zäm seine Bahn verfolgte, zeigte sich der weiße Kranz der Brandungswellen, die auf diese wie allen übrigen Inseln der Südsee die einzelnen Eilande umgeben. Jetzt dauerte

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 14. Oktbr.** wird in den Räumen der Schulküche, Realschule, Wilmsstraße, ein

Koch- und Haushaltsturnus
für Fabrikarbeiterinnen

eröffnet. Derselbe findet **jeden Sonnabend**, abends von 5 1/2 bis 9 Uhr statt. Das dort bereitete warme Abendessen wird von den Schülerinnen verzehrt und hat jede derselben 25 Pf. dafür zu entrichten. Anmeldungen werden **bis zum 13. Oktober cr.** erbeten bei der Lehrerin, Fräulein Rohmann, Bremer Straße 5, abends zwischen 7 und 9 Uhr, oder bei Frau F. W. Dente, Bahnhofstr. 13, zu derselben Zeit.

Frauen-Hilfsverein
Delmenhorst.

Sozialdemokr. Verein
Delmenhorst.

Freitag den 13. Oktbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Fortsetzung der Mitglieder-
Bersammlung

vom 10. Oktober cr. Nicht alle Mitglieder ist es, in dieser Bersammlung zu erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Achtung! Norden!

Am **Donnerstag den 12. Okt.**
abends 8 Uhr findet eine

Besprechung

bei Bergmann statt, zwecks **Gründung eines Diskutierklubs**. Sämtliche Kollegen und Parteigenossen sind hierzu eingeladen.

Das Gewerkschaftslokal.

W. Kreienbrof

Delmenhorst, Oldenb. Str.

Restaurant & Bierhalle

Billard

Vorzügliche Kegelbahn
hält sich bestens empfohlen.

Oldenburger Hof

• • Bremen • •

Neustädts-Bahnhof 19.

Meine Schenkwirtschaft

— mit Billard —

halte ich bestens empfohlen.

D. Behrmann.

Zur Hansa-Quelle

Inhaber: **G. Lehrte**

Bremen-Neustadt, Grünstrasse 61,

Schenkwirtschaft und Billard

hält sich bestens empfohlen.

Fritz Peitzmeier

Delmenhorst, Lange Straße

Fuhrgeschäft

bringt seine Gespanne bei Leichen-

transporten, Hochzeiten, Bergnähungs-

fahrten etc. in empfehlende Erinnerung.

Meine Ziegenböde

(Schweizer, Kreuzung und hiesiger)

empfehle zum Toden.

Fr. Raentig, Delmenhorst,
Central-Bezirk.

Zwei junge Leute

können Logis erhalten.

Delmenhorst, Lindenstr. 2.

Buchdruckerei
Paul Hug & Co. & Bant

Verlag des „Norddeutschen Volksblattes“.

• Zur Anfertigung von •

Drucksachen aller Art

in Schwarz- und Buntdruck, wie

Avisé, Bestellzettel, Briefbogen
Zirkulare, Kuverts, Eintrittskarten
Festzeitungen, Geschäftskarten
Fakturen, Mitteilungen, Plakate
Preislisten, Quittungen, Statuten
Rabattmarken, Rechnungen etc.

halten wir uns bestens empfohlen. • Lieferung prompt.

Am **Mittwoch den 11. Oktober cr.**, abends 8 1/2 Uhr
— in Sadewassers „Divo!“ zu Tonndiech: —

Oeffentliche Bürger-Versammlung

für den **Amtsverband Rüstringen.**

Tagesordnung: Erhellung neuer Steuerquellen. Referent: Herr Landtagsabg.
Paul Hug aus Bant. — Nachdem: Diskussion.

Um zahlreichen Besuch dieser Versammlung ersuchen **Die Bäckervereine Heppens.**

Rieke führt jetzt Buch
und weist dadurch, dass sich am vorteilhaftesten mit der beliebten Delicatess-Margarine
„Solo in Carton“
wirtschaften lässt.
Kein anderer Butter-Ersatz kommt deshalb mehr ins Haus!

Naturheil-Verein.

Freitag den 15. Oktober 1905, abends 8 1/2 Uhr,
im Wertipeischhaus:

Oeffentlicher Vortrag

(nur für Frauen)

über: **Einfluß der Kindererziehung auf die Vererbung des Menschengeschlechts**, von Frau Elise Bräuer aus Waldenburg (Schlesien).

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 30 Pf., Mitglieder-Damen frei.
Der Vorstand.

Panorama.

15 Marktstraße 15, part.

Diese Woche ausgestellt:
Wunderkammer!

Reise in der Riviera
von Genua, Monaco bis Cannes.

Jeden Tag von 10—10 Uhr geöffnet.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.,
5 Heften 1 Mt.

Heinr. Kneten

Bant-Wilhelmsbarrn
Siebelsburg, Pasingstr. 11

Kammerjäger und Desinfektor
reinstigt die Wohnungen von sämtlichem Ungeziefer unter Garantie bei billigsten Preisen.

Journal-Bezirkel

10 bis 12 Journale wöchentlich,

20 Pf.

pro Wappe und höher.

Carl Lohs Nachf.,
Hornemann & Eissing,
Roonstraße 74. Anortstraße 2a.

Unter Garantie

für guten Gang
werden Uhren
gut und billig
repariert bei vor-
züglicher Preisangabe
von

Christian Grön
Neue Wld. Str. 10.

Halte fortwährend
Lager in
fertigen Türen.

Wilhelm Bremer,
Peterstraße 33.

Hochzeits- und Gelegenheits-

Geschenke
in Silber und Gold, empfiehlt
Alfred Zirbeck, Uhrmacher
Heppens, Willestraße 34

Fleisch Extrakt

— empfiehlt —

Reich Nachstl.,
Königsstraße 54.

Nur 1 Mk.

folgt eine neue Feder
in einer Taschenuhr
Jeder u. R. nigen 1.50.
Neues Glas . . . 0.20.
Neuer Zähler . . . 0.20.
N. u. Kapitel . . . 0.20.

Alle anderen Reparaturen gut u.
billig bei vorzüglicher Preisangabe.

H. Sandfuchs

— Uhrmacher —
55 Neue Wld. Straße 55.

Landverkauf.

Habe eine **flache Land** von
ca. 2 Hektar zu verkaufen. Dasselbe
enthält alle besten **Mauern** und
Putzmauer, sowie besten großen
Acker und liegt direkt an der Chaussee.

H. Lamcken,
Neuenwege bei Barel.

Laden

mit zweier Wohnung zu vermieten.
P. Schulz,
Ede Peter- u. Wischerstraße.